

Die  
„Weißeritz-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
26 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
stalten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der  
bedeutenden Auflage des  
Blattes eine sehr wirk-  
same Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pfg. die  
Spaltenzeile (oder deren  
Raum berechnet. — Ta-  
bellarische und complicate  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Einge-  
sandt, im redaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pfg.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 70.

Dienstag, den 23. Juni 1896.

62. Jahrgang.

## Zum St. Johannistage.

Des Sonnenfestes schöne Fete  
Begehrt die blühende Natur,  
Und wie von einem Zauberschleier  
Umwoben, prangt die weite Flur;  
Die Rosen duften mild, die rothen,  
Die Vögel singen hell im Hag,  
Die aber denkst Deiner Todten  
Am lieblichen Johannistag.

Du streustest gern auf ihren Wegen  
Die allerschönsten Blüten aus,  
Und doch, Du kannst nur trauernd legen  
Sie auf ihr letztes, stilles Haus;  
Ihr Dasein wolltest Du erfüllen  
Mit Deiner Liebe, Glanz und Duft,  
Und siehe, schmelzest nur umhüllen  
Der Rosen Däfte ihre Gruft.

Des Menschen Glück ist nur ein Wähnen,  
Es welket wie der Rose Blatt:  
O wehre heut' nicht Deinen Thränen,  
Und wenn Dich's tröstet, wein' Dich satt!  
Laß Deine heißen Tropfen fallen  
In Blumenkelche weich und lind,  
Doch gönne den ewigen Frieden Allen,  
Die heimwärts schon gegangen sind!

Wir wandern noch im Blüthenschimmer,  
Des Weges Länge keiner kennt,  
Doch kleiner wird der Abstand immer,  
Der uns von unsern Todten trennt;  
Das ist es, was den Schmerz uns lindert,  
In Wehmuth wandelt unser Leid,  
Dass sich mit jedem Tage mindert,  
Bis wir bei ihnen sind, die Zeit.

Wenn wiederum die Rosen blühen  
Am nächsten St. Johannistag;  
Wird sanfter Deine Wunde glühen  
Und ruhiger des Herzens Schlag;  
Aus Blüten lächelt Dir der Engel  
Der Zeit, der tröstend niedersteigt,  
In seiner Hand den Blumenengel,  
Den er auf Deine Seele neigt.

So folge Deines Herzens Triebe  
Und winde heute Kranz und Strauß,  
Trag' Deine Rosen, Deine Liebe  
Zu stillen Gräbern fromm hinaus!  
Magst betend Deiner Todten denken,  
Die sich das reinste Glück erkloft,  
Dir aber mag der Himmel schenken  
Den besten St. Johannistrost!

### Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 18. Juni. Am heutigen Don-  
nerstage von Vormittags 10 Uhr an wurde unter  
Leitung des Herrn Sup. Meier die diesjährige  
Pastoralkonferenz im hiesigen Rathhause ab-  
gehalten. Der Herr Vorsitzende eröffnete sie mit einer  
tiefgründlichen, geistvollen Ansprache, die auf Grund  
von Offenb. St. Joh. 3, 7—13, den Namen „Philadel-  
phia“ auslegte, als eine Weisung für das amtliche,  
häusliche und brüderliche Leben der Anwesenden, zu-  
gleich in köstlich entwickelter Weise darlegend, wie  
für den Gehorham gegen solche Hinweisung die der  
Amtstreue gegebenen Verheißungen nicht unerfüllt  
bleiben. — Daran schloß sich der Vortrag des Herrn  
P. Lindner-Glaschütte über „die Bedeutung der  
biblischen Geschichte alten Testaments vor Moses,  
besonders die der Patriarchen, für Glauben und Leben  
der Kirche.“ Da jetzt eine gewisse theologische Richtung  
die Thatsächlichkeit der Patriarchengeschichte energisch  
zu bestreiten sucht, mußte man dem Herrn Referenten  
für die gründliche und tiefgehende Behandlung dieses  
zeitgemäßen, keineswegs leichten Stoffes aufrichtig  
danbar sein. Die rege Debatte, die durch seine schöne  
Darbietung hervorgerufen wurde, ergab denn auch  
freudige Zustimmung zu den von ihm aufgestellten  
fünf Leitsätzen und seiner unanfechtbar begründeten  
Beweisführung, daß in der Patriarchengeschichte ein  
unveräußerlicher Anfang der christlichen Heilsgeschichte  
vorliegt. — Nachdem sodann mancherlei Geschäftliches  
Besprechung und Erledigung noch gefunden, wurde die  
Versammlung nach fast vierstündiger Dauer ebenso  
geschlossen, wie sie begonnen hatte, mit Gesang und  
Gebet.

Am Sonntag hielt in dem Verein junger  
Landwirthe Herr Direktor Dr. Koblischmidt aus  
Freiberg einen hochinteressanten, die neuesten Forschungen  
der Agrarkulturwissenschaft berücksichtigenden Vortrag  
über „Die Mittel, den Stickstoffvorrath in der Wirth-  
schaft zu erhalten und zu vermehren.“ Besonders  
werthvoll wurde der Vortrag dadurch, daß Herr Dr.  
Koblischmidt von allen Vorschlägen der Wissenschaft und  
der Praxis die für unsere Gegend am empfehlens-  
werthesten hervorhob. Mit der Ernte würden nur  
25 Proz. Stickstoff aus dem Boden der Wirthschaft  
zugeführt, während 75 Proz. in die Luft entweichen.  
Bis 1886 glaubte man nicht, daß derselbe von den  
Pflanzen aufgefassen werden könne, bis man an den  
Knöllchen der Wurzeln der Schmetterlingsblütler oder  
Hülserfrüchte, wie Klee, Erbsen, Wicken, Pflerbohnen  
u. A. Bazillen entdeckte, durch welche jene Pflanzen  
die Fähigkeit erhalten, den Boden an Stickstoff zu be-  
reichern, so daß es also empfehlenswerth sei, die  
Schmetterlingsblütler in die Fruchtfolge mit aufzu-  
nehmen, aber nicht zur Grünabgänger, sondern zur Fütte-  
rung, wobei  $\frac{1}{2}$  Stickstoff in Milch oder Fleisch ver-

wird, während  $\frac{1}{2}$  auch wieder dem Boden zugeführt  
werden. Zum Zwecke der Erhaltung des in der Wirth-  
schaft vorhandenen Stickstoffs sei der Behandlung der  
Düngerkühe ganz besondere Sorgfalt angedeihen zu  
lassen, wie der Redner auch der Konservierung des  
Düngers ganz besonders das Wort redete, zu welchem  
Zwecke man an die Stelle des Viehstandes, wohin die  
Exkremente zu liegen kommen, geschnittenes Stroh,  
darunter aufs Stück Großvieh täglich  $\frac{1}{2}$  Pfund  
Superphosphatgips zur Festbannung des Stickstoffs  
und Torfstreu zum Auffangen der Jauche streut.  
Dieselbe Portion Gips kommt dann auch auf den aus-  
geräumten, festgetretenen Dünger. Troßdem Herr Dr.  
Koblischmidt in 1  $\frac{1}{2}$ stündiger freier Rede sein Thema  
erschöpfend behandelt hatte, gab er doch noch in der  
Debatte auf die mannigfachen Fragen in liebens-  
würdigster Weise Antwort, und Mitglieder und Gäste  
konnten manchen praktischen Wink für ihre Bewirth-  
schaftung mit heimnehmen.

Wir versehen nicht, auch an dieser Stelle darauf  
aufmerksam zu machen, daß am Johannestage Abends  
6 Uhr in der hiesigen Nikolaiskirche eine kirchliche Feier  
abgehalten werden wird.

Anlässlich der Feier des fünfundsingzigjährigen  
Ehejubiläums des Herrn Superintendent Meier und  
seiner Frau Gemahlin, wurden denselben schon am  
Tage der Ephoralkonferenz, da der eigentliche Festtag,  
der 20. Juni, bereits in die Urlaubszeit unseres  
Herrn Superintendent fiel, durch eine Deputation des  
hiesigen Kirchenvorstandes unter herzlichen Glückwünschen  
eine photographische Reproduktion des Hoffmannschen  
Bildes „Christi Predigt am See Genesareth“ in kost-  
barem Rahmen gewidmet, während im Laufe desselben  
Tages eine Deputation von Geistlichen im Namen der  
gesamten Ephoralgeistlichkeit unter innigen Segens-  
wünschen dem Jubelpaare, dem es durch Gottes Gnade  
noch lange unter uns wie bisher zum Segen zu wirken  
vergönnt sein möge, eine Lutherstatue aus Bronze  
überreichte.

Mit der ersten bienenwirthschaftlichen Aus-  
stellung, welche der hiesige Bienenzüchterverein in den  
Tagen vom 18.—21. September im Garten und  
Salon des Bahnhofshotels abhält, und die auch von  
namhaften auswärtigen Imkern besichtigt werden wird,  
ist auch eine Verloosung verbunden. Da die Zahl  
der von heute ab in den Vertrieb kommenden Loose  
nur 1500 beträgt und jedes Loos nur 50 Pfennig  
kostet, werden dieselben bald vergriffen sein.

Auf der am Sonnabend in Dresden eröffneten  
Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunst-  
gewerbes sind aus unserer Stadt die vereinigten Loh-  
gerber mit ihren diversen Erzeugnissen der Lederbranche,  
sowie Herr Steilmachermeister Klemm mit Turnge-  
räthen als Aussteller vertreten.

— Wegen Reinigung des Dampfkessels in hiesiger  
Centrale wird tagsüber am Montag, Dienstag und  
vielleicht auch am Mittwoch kein Strom zum Kraft-  
betrieb abgegeben werden.

Für rechtzeitiges Erscheinen am Brandplatze  
und erfolgreiche Löschthätigkeit gelegentlich des Brandes  
beim Materialwaarenhändler und Restaurateur Böhme  
in Röhrenbach am 15. vorigen Monats, hat die königl.  
Brandversicherungs-Kammer der Spritze der freiwilligen  
Feuerwehr zu Bränschenbors und der Gemeindef-  
spritze von Friedersdorf Prämien nach Höhe von  
30 Mk. und beziehentlich von 25 Mk. bewilligt.

Es dürfte bereits hinreichend bekannt sein, daß  
das unbefugte Ausnehmen von Eiern oder Jungen  
von jagdbarem Federwild oder von Singvögeln nach  
§ 368 11 des Reichsstrafgesetzbuches bei Geldstrafe bis  
zu 60 Mk. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen verboten  
ist; trotzdem kommt es häufig vor, daß Vogelnester  
durch Kinder ausgenommen werden. Die Eltern,  
sollten nicht unterlassen, ihre Kinder vor dem Aus-  
nehmen von Vogelnestern zu warnen.

Wir nähern uns der Zeit der Gewitter.  
Anlässlich dessen seien folgende „Regeln“ mitgetheilt:  
Das Wichtigste bei einem Gewitter ist, Zugluft in  
der Wohnung abzuschneiden, also die Klappen zu den  
Schornsteinen und die Thüren zu schließen und nur  
in jedem Zimmer einen oberen Fensterflügel offen zu  
lassen. Zugluft hat schon in nicht seltenen Fällen  
den Blitz sogar am Blitzableiter vorbei in die Gebäude  
hingelenkt. In jedem bewohnten Raum ist der  
Zutritt der freien Luft nicht nur der Erneuerung der  
Staubluft wegen, sondern auch darum anzurathen,  
weil ein in ein geschlossenes Zimmer hineinfahrender  
Blitzstrahl den betäubten Bewohnern leicht Erstüdnungs-  
gefahr bringen kann. In der Regel hinterläßt der  
Blitz an den Orten, wo derselbe einschlägt, einen starken  
schwefeligen Qualm, und Leute, die vor Schreck oder  
aus Betäubung ohnmächtig werden, können dann leicht  
ersticken, wenn nicht irgend eine Stelle zum Abzug  
offen ist. Dazu eignet sich ein oberer Fensterflügel  
am besten.

Für viele Leser unseres Blattes dürfte es ge-  
müß von Interesse sein zu erfahren, daß in der Aus-  
rüstung für die Infanterie eine wesentliche  
Aenderung eingetreten ist. Dieselbe besteht darin,  
daß von nun an die hintere Patronentasche, welche den  
Mann nicht nur beim Liegenschießen ungemein hinderte,  
sondern auch während des Marsches durch ihr ziemlich  
schweres Gewicht großen Einfluß ausübte, gänzlich in  
Vesfall gekommen ist. Der Feldkessel wird nur noch  
quer über die große Klappe des Tornisters geschnallt  
und der Mantel stets so gerollt getragen, daß er beim  
Anlegen des Sturmgepäcks — gerollter Mantel mit  
Feldkessel, Tornisterbeutel, Leibriemen mit zwei vorderen